

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was ist nett, ist Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein **ova**-Produkt

**Abonnieren Sie den Nebelspalter**

Schnellzug verpasst.  
Bummelzug ohne Frühstück.  
Kein Speisewagen.  
Dazu schreiender Säugling  
im Abteil...  
Mit Grison-Schoggi -  
halb so schlimm.

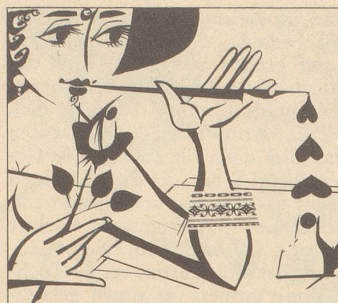


Ja, Grison-Schoggi bringt gute Laune!

gewordenen Sprachökonomie entgegen, und wurde nicht enttäuscht. Denn schon beim Aussteigen auf dem Perron, mit kleinem Gepäck und einem Riesensäckel heimatlicher Illustrierten, drückte sie mir diese unter sprudelnden Begrüßungskaskaden in die Hände: «Hier, Kindchen, diesen Mist kannst haben, wende willst. Nischt wie Plärrboys von vorne bis hinten.» Dankbar sah ich sie an, daß sie schon in erster Minute unsres Wiedersehens den Hauptinhalt der Blätter von den playboys zu den beatles auf so treffend gemeinsamen Nenner gebracht hatte. Wir fuhren durch die Frühlingslandschaft heim und ihre Freude an den überall in den Gärten entzöckend eingehauchten brühenden Kloküssen kannte keine Grenzen. Zuhause angekommen schickte sie sofort prüfend ihren stehenden Blick auf die Wanderschaft und erspähte, bevor das Unglück sich vermeiden ließ, die kleine Bronzefigur der Wölfin mit dem Zwillingsspärchen Romulus und Remus (einst) an der Languettenbrust, Wahrzeichen Roms, aus dem sie uns dies Souvenir einmal mitgebracht hatte. Nun muß ich zu meiner Schande gestehen, daß diese eherne Amme seit Jahren einen Dienst versah, der ihr, rein künstlerisch, nicht zukam: sie wurde bei windigem Wetter zwischen das Fenster geklemmt, damit es nicht zuschlug. Daß die Figur hohl war und daher mit der Zeit die Heftigkeit ihrer Beanspruchung übernahm, konnte ich nicht voraussehen. Auf alle Fälle war ihr, vermutlich im Zuge eines böigen Tiefausläufers, eines Tages das durstige Pärchen entrissen worden, worauf sie vereinsamt ihrer profanen Aufgabe nachkam. Sprachlos nahm Cora das Figürchen in die Hand, starrte auf die verwaisten Zitzen, und dann kam Fürchterliches: «Na, hör mal, da war doch hier ..., die hatte doch da an der Zack ..., Quatsch, an der Litz ..., ich meine hier an der Zackenlitze war doch mal wer. Wart mal, richtig, Romeo und Julia. Wo sind die denn hingekommen?» «Aber, Tante Cora», beeilte ich mich verlegen abzulenken, «Romeo und Julia sezften auf einem Balkon zu Verona. Aber sie wurden nicht artfremd von einer Wölfin in Rom gesäugt. Denk' doch mal scharf nach.» Und sie dachte und grübelte wühlend, während ihr Blick zwischen der Abbruchstelle unter der Wölfin und zwischen mir hin- und herwanderte. Dann aber plötzlich erhellten sich strahlend ihre Züge: «Mensch, daß ich da nicht gleich draufkam! Jetzt fällt mir wie Schuppen aus den Augenwimpern. Cäsar und Cleopatra!» Tutti

**Kleinigkeiten**

«Das habe ich nie gesagt», dementierte Jeanne Moreau bei Kenntnisnahme von einem Artikel, den ihr das vielberühmte, amerikanische



**Die Seite der Frau**

Magazin «Life» widmet, und der ihr die Worte in den Mund legt – betreffend Brigitte Bardot: «Ich habe mir geschworen, nie mehr ein Wort mit der Person zu reden.» (Die Damen hatten in Mexico zusammen gefilmt.) Und als die Interviewer wissen wollten, was Brigitte dazu sage, fuhr Jeanne fort: «Oh, Brigitte ...! Wenn jemand diese journalistischen Uebertreibungen kennt, so ist sie es! Sie wird es mir sicher auch nicht mehr übelnehmen, als ich ihr einen Artikel in «Elle» übelnehme, wo man verschiedene nicht sehr freundliche Aeußerungen, die sie über mich getan habe, anführt.»

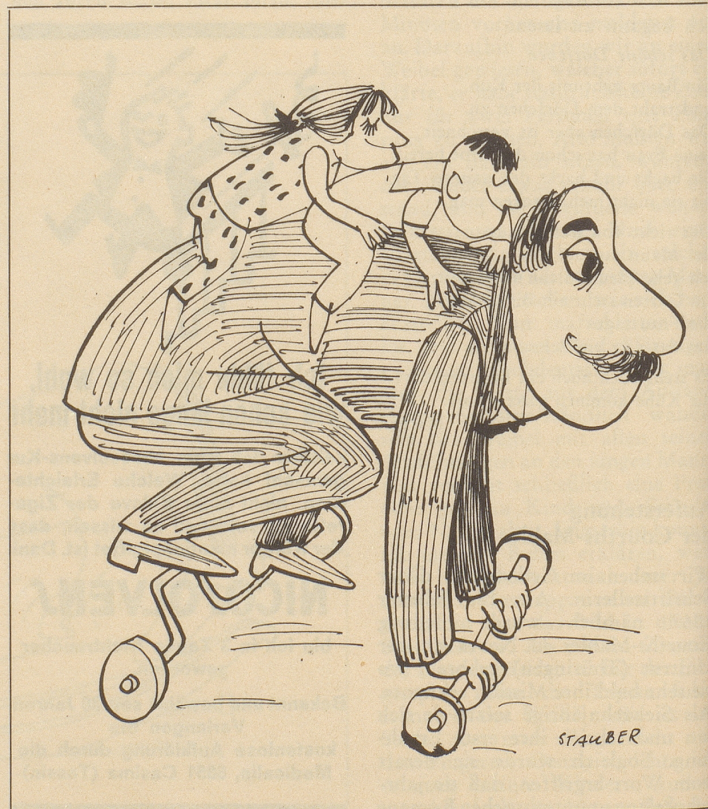
Citroën zu seinen Ingenieuren: «Die Männer investieren in ihre Autos ebensoviel Geltungstrieb und Selbstrespekt wie Benzin. Denken Sie, daran, meine Herren, wenn Sie die neuen Modelle entwerfen.»

Eine bekannte Pariser Schauspielerin erzählt eine hübsche Geschichte von ihrem jungen und noch etwas hilflosen Zimmermädden. Dieses klopfte kürzlich kräftig an die Türe Mme S.'s. Diese erschrickt und fragt, was los sei. Und das junge Kind vom Lande sagt schüchtern: Entschuldigen Sie, Madame, aber ich weiß nicht mehr, ob ich Sie um acht oder um neun wecken soll. «Wieviel Uhr ist denn jetzt?» fragt Mme S. ganz verschlafen. Und das unschuldige Kind meldet: «Es ist einviertel vor Zwölf.»

Ein Tourist bringt eine Geschichte aus Portugal mit, die sich die Bewohner der Kapitale erzählen:

«Wenn die Welt untergeht, werden alle Länder vernichtet außer dem unseren.» «Warum?» fragt der uneingeweihte Partner? «Weil Portugal immer mindestens fünfzehn Jahre hinter den andern Ländern zurück ist.» (Ist es nicht hübsch, zu hören, daß sich nicht alle Länder so tiefenst nehmen wie wir?)

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.



STÄUBER